

Feuer

Jeder von uns kennt die Faszination und die Wärme, die mit einem Abend am Lagerfeuer verbunden ist. Unmittelbar in der Natur spürt man dabei die Nähe zur Schöpfung und die Gemeinschaft mit den anderen Menschen besonders gut. Wenn die hellen Flammen flackernd in den Himmel weisen, dann fühlt man sich nicht selten auch Gott sehr nahe.

Das Feuer macht uns Licht, es erhellt die Dunkelheit, es beleuchtet die Dinge und verlängert den Tag. Aber es ist als Symbol wie in der Wirklichkeit auch ambivalent, denn Flammen können uns nicht nur wärmen sondern auch verbrennen, nicht nur leuchten, sondern auch blenden. Feuer ist herrlich und gefährlich zugleich, es ist energiespendend und zerstörerisch. Es ist Sinnbild für den ewigen Kreislauf aus Schöpfung und Zerstörung, aus Geburt und Tod.

Jede bekannte religiöse Tradition setzt sich mit dem Feuer auseinander. Das Bild des Feuers wird in unserem Glauben dazu gebraucht, um Gottes Herrlichkeit, seine schützende Gegenwart, seine Heiligkeit, sein gerechtes Urteil und seinen Zorn über Sünde zu bezeichnen. Jesus wird von Johannes dem Täufer als derjenige benannt, der mit dem Heiligen Geist und mit Feuer tauft.

Und wir kennen alle die Stelle im Alten Testament, an der Gott sich Mose als brennender Dornbusch offenbart und ihn im wahrsten Sinn des Wortes erleuchtet. Hier wird Mose von Gott dazu berufen, die Israeliten von der Knechtschaft der Ägypter zu befreien. Dabei muss er zunächst entgegen aller seiner Ängste von Gott überzeugt werden. Aber schließlich nimmt er die Herausforderung an und brennt mit Leidenschaft für seine gottgegebene Aufgabe.

Wenn wir Glück haben, dann sind uns im Alltag auch schon solche Menschen begegnet. Menschen, die Feuer und Flamme sind für ihre Aufgabe oder auch für die ihnen anvertrauten Menschen. Wenn sie uns darüber berichten, dann leuchten ihre Augen und oft sprechen sie so voller Begeisterung, dass man sich nur zu gerne davon mitreißen lässt. Das ist dann der Moment, indem man sich von dieser Leidenschaft anstecken lässt, in der das Feuer sprüht und ein Funke auf uns überspringt. Das kann uns dazu inspirieren und ermutigen selbst etwas ins Leben zu rufen, das uns und andere begeistert.

Aber vielleicht müssen wir die Messlatte ja gar nicht so hoch legen, denn das Leben an sich, das uns hier von Gott geschenkt ist, hat doch schon so viele zündende Momente, die uns buchstäblich erleuchten können. Vielleicht schauen wir uns einfach mal wieder ganz bewusst einen Sonnenuntergang an, genießen den lauen Sommerwind, oder den Geruch der Erde nach einem Regenschauer. Vielleicht nutzen wir aber auch die kleinen Herausforderungen, die Gott uns tagtäglich in den Weg stellt, um ein Licht zu entzünden.

So könnten wir z.B. den Nachbarn doch wieder grüßen, der uns eigentlich immer ignoriert, oder wir laden abends Freunde auf ein Glas Wein ein anstatt vor dem PC zu sitzen.

Für den Gedanken an Jesus Christus, der uns seine Vorstellung von Gemeinschaft, Freundlichkeit und Großzügigkeit hinterlassen hat, sind wir doch alle Feuer und Flamme, oder?
Dann können wir doch auch ein bisschen von dieser wunderbaren Wärme abgeben...

Und mit den Worten des Autors Peter Härtling lassen Sie mich zum Abschluss noch ein wenig in die Glut pusten...

Wärme

*Umarme eine trockne Seele,
damit ihr´s nicht an Wärme fehle.
Streichle einen dummen Kopf,
besänftige einen bösen Tropf,
komm einer Gemeinheit in die Quere,
vertreib mit Phantasie die Leere
und mach das Alte wieder neuer –
aus der Nähe und mit Feuer.*